Flora.

Nro. 47.

Regensburg, am 21. December 1841.

I. Gesellschafts-Angelegenheiten.

(Schluss der Rede des Präses Dr. v. Martius.)

Sonst war man gewohnt, die Pflanze nicht anders, als eine chemisch-hydrostatische Maschine zu betrachten. Ernährung und Wachsthum war eben nichts anders, als das Ergebniss der Aufsaugung von Wasser, einer Inspiration und Exspiration von Luft, einer chemischen Auflösung und wieder Niederschlagung von mineralischen Elementen.

Die Lehren einer geläuterten Pflanzenphysiologie, die frappanten Thatsachen, womit sich die Chemie fast von Tag zu Tag bereichert, geben uns eine viel präcisere Ansicht von diesen Vorgängen. Wir wissen jetzt, dass die im Boden in einem Zustande chemischer Auflösung befindlichen mineralischen Substanzen vorzugsweise zur Ausbildung und Vermehrung jenes Antheils an den Elementartheilen (den Zellen und Gefässsen) verwendet werden, den ich das feuerbeständige Skelet des Gewächses nennen möchte. Ausserdem sind es, zunächst mit dem Wasser, zwei Reihen che-

misch verschiedenartiger näherer Bestandtheile, auf deren vitaler Aufeinanderwirkung der Process der Pflanzenernährung, gleichsam die Bildung von Fleisch und Blut der Gewächse, beruht: die stickstofflosen näheren Bestandtheile, wie Amylon, Gummi, Zucker, und die nährhaften Stickstoffverbindungen. Sie sind im Lebensprocess der Pflanze Träger und Material des Wachsthums selbst; — und dabei spielen die stickstoffhaltigen die wesentlichste Rolle in der Ernährung der pflanzenfressenden Hausthiere. Der letztern Erzeugung und Vermehrung muss daher der Landwirth vorzugsweise im Auge haben. Für seine Berechnung müssen sie Ausgangspunkt der Lebensthätigkeit der Gewächse seyn. Hieher gehören das vegetabilische Eiweiss, welches, leicht löslich im Wasser, einen Bestandtheil in allen Pflanzensäften ausmacht (am reinsten erscheint es in den öligen Samen), ferner der Pflanzenleim, welcher ein so wesentlicher Antheil unserer Cerealienfrüchte ist, — das Legumin oder der Käsestoff in den Hülsenfrüchten und endlich die von Liebig so genannte Pflanzenfibrine oder das reine Zymom. Nun haben die Untersuchungen des eben genannten geistreichen Chemikers in neuester Zeit dargethan, dass die chemische Zusammensetzung dieser stickstoffigen Stoffe in den Pflanzen vollkommen gleich sey der derjenigen thierischen Bestandtheile, die man Fibrin, Albumin, Käsestoff nennt. In beiderlei Stoffen waltet, wenn auch die procentische Zusammen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0358-4

setzung verschieden ist, doch das nämliche Verhältniss von Stickstoff und Kohlenstoff ob. Wenn die azotigen Stoffe des Pflanzenreiches in die Hausthiere übertragen werden, so geschieht eine direkte Quantitätserhöhung der Bestandtheile, um deren willen wir die Hausthiere halten. Milch, Blut, Fett der Thiere cirkuliren gleichsam schon fertig in den Halmen unserer Gräser, im Kraute des Klee's, der Esparsette und Luzerne, und es bedarf nur einer höheren Belebung jener Stoffe durch die Verdauung, welche die ursprünglich gleichen Mischungsverhältnisse dem Metaschematismus höherer organischer Kräfte unterwirft. Es ist das Geschäft des Landwirths, den roheren Stoff, welchen die Mutter Erde in den Pflanzen darbietet, zu veredeln, aus Kraut Blut und Milch, daraus Fleisch, aus Fleisch Fett — (Butter, Schmalz und saftiges Fleisch) zu bereiten. Seine Thätigkeit auf den allgemeinsten Ausdruck gebracht, ist eine Transfusion roher pflanzlicher Nährstoffe in den Organismus der Hausthiere. Was muss er also in der Anzucht seiner Nutzpflanzen vor Allem im Auge haben? Antwort: Er wähle diejenigen aus, die ihm am bequemsten die meisten jener stickstoffigen Bestandtheile gewähren, er bringe sie zu dem möglich höchsten Gehalte dieser Substanzen, und benütze sie in derjenigen Zeit, ehe diese sich zu einem minder günstigen Verhältniss in der Pflanze umwandeln.

Ich gehe zu einem andern Beispiele über:

Seit länger als einem Jahrhundert schon wissen wir, dass die mit Blüthen versehenen Gewächse auf eine den thierischen Geschlechtsverrichtungen analoge Weise durch Einwirkung des Blüthenstaubes auf den Stempel ihre Eier befruchten und zu keimfähigen Samen umgestalten. Die neueste Zeit hat diesen merkwürdigen Vorgang, bei welchem man sonst eine immaterielle Wirkung oder eine Aura seminalis voraussetzte, von Anfang bis zu Ende in's klarste Licht gebracht. Wir verfolgen jeden Aufzug in diesem stillen Drama mit dem Sinne des Gesichts, als concrete Erscheinung. Wir kennen jetzt die Verschiedenheiten, welche eintreten zwischen der Befruchtung durch den eigenen Blüthenstaub der Pflanze und jener mittelst eines fremden. Wir wissen, dass bei der letzten oder sogenannten Bastardbefruchtung die Narbe den Blüthenstaub viel langsamer annimmt, dass die Befruchtungsschläuche viel langsamer zu den Eiern hinabsteigen, während die Blüthe noch geöffnet bleibt, dass aber die Blüthezeit in demselben Grade verlängert wird, als wir ihr Befruchtungsgeschäft zu verzögern vermögen. So hat das Ergebniss wissenschaftlicher Beobachtungen dem Blumenfreunde ein Mittel an die Hand gegeben, sich längerer Blüthezeit seiner Lieblinge zu erfreuen, und der Kunstgriff der Gärtner, Bastarde von Zierblumen zu erziehen, wie es z. Beispiel mit *Pelargonien*, *Cactus*-Arten u. s. w. geschieht, findet eine wissenschaftliche Begründung.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0360-3

Genauere Studien über das ursprüngliche Vaterland mancher Nutzpflanzen und über die Lebensbedingungen, unter denen sie dort vorkommen, haben uns neue und folgenreiche Anhaltspunkte für ihre Acclimation und Cultur bei uns gewährt.

Gleicherweise aber sichert uns die wissenschaftliche Erwägung der Verhältnisse, unter welchen andere Gewächse gedeihen, vor dem, oft von eitler Spekulationssucht angepriesenen Versuche, sie auch bei uns heimisch zu machen, sobald wir nachgewiesen haben, dass wir ihnen die nöthigen Lebensbedingungen nicht zu bieten vermögen.

Von andern Gewächsen, namentlich jenen, deren Cultur fast so alt ist, als die Geschichte unsers Geschlechtes, wie von Getreidearten, ist uns das Vaterland unbekannt; aber auf wissenschaftliche Gründe gestützt, sind wir im Stande, solchergestalt auf sie einzuwirken, dass wir ihre Sorten veredeln, und die veredelten Sorten beständig erhalten. Die Wissenschaft hat uns gelehrt, dass der Same die Art, dass Knospen, Brutknollen und ähnliche Fortpflanzungstheile nicht die Art, sondern das Individuum fortpflanzen. Ausgehend von diesem einfachen Satze, können wir unsere praktische Obstbaumzucht auf ein sicheres System zurückführen.

Erfolgreich für die Praxis erweisen sich vorzüglich die Resultate der Pflanzengeographie. Eine genaue Kenntniss von der Verbreitung und von der Vertheilungsweise gewisser Pflanzen innerhalb eines

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0361-9

gegebenen Gebietes gibt uns sichere Schlüsse an die Hand: wie innerhalb dieses Gebietes die schon geübten landwirthschaftlichen Betriebsarten zu verbessern, wie daselbst neue einzuführen sind.

So reihen sich die Ergebnisse der Forschungen über die Flora eines Landes unter praktische Gesichtspunkte von grösster Wichtigkeit.

Diese Betrachtung schwebte auch dem hellen Geiste unseres gnädigsten Protektors vor, da Er geruhte, als Preisaufgabe für die Thätigkeit deutscher Botaniker eine Pflanzengeographie und Pflanzenstatistik Bayerns festzustellen.

Durch den Beitritt mehrerer hochverdienten Männer in den engeren Kreis der ordentlichen residirenden Mitglieder hat der Verein in neuester Zeit an innerer Stärke, an Wirksamkeit nach Aussen gewonnen.

Er hat sich dadurch erfreulicher Weise in dem Stande gesehen, den erhabenen Anregungen seines königlichen Beschützers auch durch anderweitige Einrichtungen entgegenzukommen. In dieser Absicht ist das Institut beitragender Mitglieder ins Leben gerufen worden. Die Gesellschaft beabsichtigt, sich unter diesem Prädicate Freunde der Landwirthschaft und des Gartenbaues beizugesellen, die, aller Vortheile von freien Mitgliedern theilhaftig, sich vorzugsweise um die Belebung und Hebung des Gartenbaues annehmen, und dadurch die theoretische Richtung innerhalb dieser Mauern mit einer praktischen im Freien in Verbindung zu setzen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0362-5

An den gesegneten Ufern der Donau, in einer milden, dem Anbaue aller in Deutschland cultivirten Gewächse günstigen Gegend, unterstützt von der Intelligenz und dem Patriotismus vieler ausgezeichneter Landwirthe, Gartenbauer und Blumenfreunde, hält sich die Gesellschaft zu der schönen Hoffnung berechtigt, ihre Bemühungen so gewichtiger Interessen werden nicht erfolglos seyn.

Mit Freude begrüsse ich Sie, hochverehrte Anwesende, die Sie durch Ihre Gegenwart wohlwollende Theilnahme an unserem Werke beurkunden. Genehmigen Sie den Ausdruck wärmster Dankbarkeit, die Ihnen die Gesellschaft durch mich darbringt.

Der Verein rechnet um so zuversichtlicher auf Ihre Mitwirkung, als er mit Stolz daran erinnern darf, dass Seine Königliche Hoheit unser gnädigster Kronprinz unsere Arbeiten Seinem Höchsten Schutze zu unterstellen geruht. An dem heutigen Tage, da Ihn die Vorsehung der Liebe Seiner erhabenen Eltern, der Verehrung des treuen Vaterlandes schenkte, bringt Ihm unsere Gesellschaft den eben vollendeten Band ihrer Denkschriften dar, ein Opfer des Dankes, ein Symbol ihrer Gesinnung, beharrlich dem Ziele der Wissenschaft näher zu treten, und in ihrer Weise mitzuwirken an den guten Entwürfen, die Seinen edlen Geist beschäftigen.

Hoch lebe Seine Majestät der König! Hoch lebe Sein durchlauchtigster Sohn, unser gnädigster Beschützer!

* * *

Auf die Einladung des Präses erhob sich alsdann der Sekretär, Prof. Dr. Fürnrohr, um in folgender Rede die Leistungen und Bereicherungen der Gesellschaft seit der huldvollen Uebernahme des Protektorates durch Se. K. Hoheit den Herrn Kronprinzen zu schildern:

Es gibt, wie im Leben des einzelnen Menschen, so auch in der Geschichte eines wissenschaftlichen Vereines gewisse Ruhepunkte, deren feierliche Umgebung uns auffordert, einen Blick zurückzusenden auf die jüngst zurückgelegte Strecke, die Abwechselungen und Annehmlichkeiten, die sie uns brachte, noch einmal in unsere Erinnerung zurückzurufen, dann im Genusse der Gegenwart des errungenen Gutes sich zu erfreuen, und neue Hoffnungen, neue Entwürfe für die Zukunft daran zu knüpfen. Einen solchen grossartigen Ruhepunkt gewährte unserer Gesellschaft jener, in ihren Annalen ewig denkwürdige Tag, an welchem sie die Früchte einer fünfzigjährigen Wirksamkeit überblicken konnte; dieser freudige Tag, der für sie eine um so höhere Bedeutsamkeit gewinnen musste, als es an demselben Sr. K. Hoheit unserm allverehrten Herrn Kronprinzen Maximilian, dem erlauchten Erben aller Tugenden Seines königlichen Herrn Vaters, gefiel, an die Spitze unsers Vereines zu treten, und dadurch eine geistige Wiedergeburt desselben zu veranlassen. Ein ähnlicher feierlicher Moment hat uns auch heute nach 1½ Jahren wieder hier vereinigt: der Tag nämlich,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0364-6

der unserem Vaterlande den allgeliebten Kronprinzen, und unserer Gesellschaft den huldvollen Beschützer schenkte, und den wir nach alter akademischer Sitte kaum würdiger begehen können, als indem wir in dieser öffentlichen Sitzung uns selbst und dieser hochansehnlichen Versammlung Rechenschaft ablegen, zu welchem Standpunkte sich die Gesellschaft in dem jüngst verflossenen Zeitraume emporgeschwungen, was sie im Gebiete der Wissenschaft seit dieser Zeit Rühmliches geleistet, welchen Einfluss sie auf die praktischen Tendenzen derselben gewonnen und welchen Zuwachs ihre Attribute erhalten haben. Es ist mir als ihrem zeitigen Sekretär die Verpflichtung auferlegt, diese ihre bisherige Wirksamkeit für die Wissenschaft, für das Leben und für ihre Attribute zu schildern; mögen Sie aus dem Bilde, dessen Grundzüge ich Ihnen hievon zu entwerfen versuche, die beruhigende Ueberzeugung schöpfen, dass unser bisheriges Streben kein verlornes gewesen sey, und dass wir mit eben so vieler Zufriedenheit uns der gewonnenen Resultate freuen, als mit frohen Hoffnungen der nächsten Zukunft entgegen gehen können.

Ueberblicken wir zunächst die rein wissenschaftliche Sphäre unsers Wirkens, so darf ich es wohl als ein freudiges Ereigniss begrüssen, dass die Gesellschaft nach beinahe 20 Jahren wieder dazu gelangt ist, einen neuen Band ihrer Denkschriften in angemessener typographischer Ausstattung erscheinen zu lassen, und denselben ihrem erlauchten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0365-2

Protektor als Festgabe, sämmtlichen Mitgliedern aber als Erinnerungszeichen ihrer fünfzigjährigen Jubelfeier darzubringen. *) Würdig eröffnet die Reihe der darin enthaltenen Abhandlungen der Vortrag unsers Herrn Präses über die Entwicklung der Botanik seit dem Bestehen unserer Gesellschaft, und führt uns in gelungenen Zügen das Bild der botanischen Bestrebungen während eines halben Jahrhunderts, so wie die Aussichten, welche dieselben für die Zukunft eröffnen, vorüber. Die folgende Abhandlung des Hrn. Prof. Treviranus über die Vervielfältigung botanischer Abbildungen durch den Holzschnitt versetzt uns in eine Epoche der Wissenschaft, in welcher die ersten Strahlen selbstständiger Forschung dämmerten, und gibt uns eine nicht bloss für unsere, sondern auch für die gesammte Literatur- und Kunstgeschichte interessante Zusammenstellung der Versuche, die gewonnenen Anschauungen von der Pflanzenwelt durch die Xylographie festzuhalten und zu verbreiten. Der Commentarius in Gmelini Floram sibiricam von Hrn. Staatsrath v. Ledebour bringt uns das gewich-

*) Denkschriften der königl bayer. botanischen Gesellschaft zu Regensburg. III. Bd. Mit 5 Kupfert. und 6 Steinabdrücken. Auch unter dem Titel: Denkschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes der k. b. botan. Gesellschaft zu Regensburg. Ausgegeben am höchsterfreulichen Geburtsfeste ihres Protektors Sr. K. Hoheit Maximilian, Kronprinzen von Bayern, den 28 November 1841 Regensburg 1841.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0366-8

tige, auf vieljährige Beobachtungen gestützte Urtheil des neuesten Bearbeiters der Flora rossica über die zum Theil in tiefen Schleier gehüllten Angaben eines für alle Zeiten klassischen Werkes. Die Aufstellung und Beschreibung mehrerer deutschen Laubmoose durch Hrn. Dr. Sendtner liefert ein erfreuliches Zeichen, wie dankbar diese zierliche Pflanzenfamilie noch immer ihre treuen Beobachter lohnt. Hrn. Custos Dr. Fenzl in Wien haben die reichen Sammlungen des k. k. Hofnaturalienkabinetes Stoff geboten, vier wenig bekannten Pflanzengattungen durch ausführliche Beschreibungen und treffliche Abbildungen eine gesicherte Stellung im natürlichen Systeme anzuweisen, und von der Betrachtung derselben auf die eines physiologischen Momentes in der Fruchtbildung überzugehen, dessen klare Auffassung und konsequente Beachtung über die grosse und weitverbreitete Familie der Bignoniaceen neues Licht verbreitet. Von Hrn. Prof. Meisner in Basel wurde für unsere Denkschrift eine Abhandlung über die ostindischen Thymeläen mit der Abbildung zweier neuen Formen derselben gespendet, und Hr. Präses v. Martius reihte endlich noch an dieselbe aus dem noch lange unerschöpften Füllhorne der brasilianischen Flora die Beschreibungen und Abbildungen einiger neuen Bürger derselben, unter welchen die *Abroma Mariae* den hochgefeierten Namen der erlauchten Gemahlin eines königlichen Förderers und Be-

schützers unserer Wissenschaft der späten Nachwelt aufbewahrt.

Ausser diesen für den besondern genannten Zweck uns mitgetheilten Abhandlungen sind der Gesellschaft seit dem 14. April d. v. J. bis zum 14. Oktober d. J. im Ganzen 90, theils grössere, theils kleinere Abhandlungen über die verschiedensten Gegenstände botanischer Forschung zugekommen, von denen bei weitem der grösste Theil in dem wöchentlichen Organe der Gesellschaft, der botanischen Zeitung, bereits zur öffentlichen Kunde gebracht worden ist. Diesen Vorzug hat nämlich unser Verein vor den meisten, ja ich darf vielleicht sagen vor allen ähnlichen des deutschen Vaterlandes, dass er durch die Herausgabe einer wöchentlich erscheinenden Zeitschrift seit 23 Jahren sich in den Mittelpunkt aller Bestrebungen auf diesem Gebiete der Wissenschaft gestellt hat, und dass auf diese Weise allen seinen Mitgliedern die Gelegenheit eingeräumt ist, einen steten Wechselverkehr im Austausche der Ideen und Beobachtungen zu pflegen und so das gemeinsame Band, welches alle Naturforscher im Geiste zu einer grossen Familie vereinigt, auch in der äussern Erscheinung festzuhalten. 60 ehrenwerthe Freunde haben uns im Verlaufe von 1½ Jahren ihre gütigen Beiträge gespendet, unter denen ich nur die Namen eines Bernhardi, Al. Braun, Gärtner, Göppert, Koch, Kunze, v. Martius, Mohl, v. Schlechtendal und Schleiden anzuführen brauche, um

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0368-0

zu zeigen, dass auch die Führer der Wissenschaft sich gerne dazu herbeilassen, die Angelegenheiten derselben in unserem Blatte zur Sprache zu bringen. Unter den noch nicht abgedruckten Aufsätzen befinden sich 3 interessante Abhandlungen über die Vegetation auf Java von unserm Collegen Hasskarl zu Bogor bei Batavia, eine Darstellung der fossilen Flora von Oberfranken von Hrn. Professor Braun in Bayreuth, ein Bericht über botanische Excursionen im Bannate von Hrn. Dr. Wierzbicki in Oravicza, eine Schilderung der botanischen Gärten von Genua und Neapel durch Hrn. Dr. Brunner in Bern; ferner Berichte über die botanischen Arbeiten bei den Naturforscher-Versammlungen zu Turin und Braunschweig; pflanzenphysiologische Beobachtungen, besonders über das Tropfen aus den Blattspitzen der *Calla aethiopica* von Hrn. Dr. Gärtner in Calw, eine Uebersetzung von R. Brown's Abhandlung über die Cyrtandreen durch Hrn. Dr. Schnizlein in Ansbach u. s. w. In diesen schätzbaren Beiträgen, zu denen seitdem noch mehrere andere gekommen sind, die in unserer nächsten ordentlichen Sitzung zur Vorlage kommen werden,*) darf die Gesellschaft wohl

*) K. Müller, über Einschlüsse der Mokkasteine. — C. H. Schultz, neue Beobachtungen über den Holzsaft und dessen Umbildung in Lebenssaft. — Koch, verschiedene botanische Bemerkungen. — Löhr, vierter Nachtrag zu den Notizen der Flora von Trier. — Reissek, über *Anemone pratensis*, *Hackelii* und

eben so sehr die Beruhigung finden, ihrer wissenschaftlichen Aufgabe Genüge geleistet zu haben als auch die sichere Bürgschaft erblicken, dass die von ihr angeregte wissenschaftliche Thätigkeit auch ferner in ihren Organen sich concentriren werde.

Der Zweck unserer Gesellschaft ist jedoch nicht allein der der öffentlichen Belehrung, für welche sie in ihren Denkschriften und in der botanischen Zeitung zu wirken sucht, er ist auch der der öffentlichen Anregung und Ermunterung. Schon in den ersten Jahren ihrer Existenz wurde sie durch die grossmüthigen Vorschüsse edler Gönner in den Stand gesetzt, zu diesem Behufe Preisaufgaben für bestimmte botanische Forschungen auszuschreiben; aber leider musste sie seit 30 Jahren darauf verzichten, von diesem schönen Prädicamente eines gelehrten Vereins Gebrauch zu machen, indem sie nicht mehr über die hiezu nöthigen Geldmittel verfügen konnte, da mittlerweilen die früheren Quellen versiegt waren. Da öffnete sich aber ein neuer lebendiger Born in der Grossmuth unsers erlauchten Protektors, Höchstwelcher es uns möglich machte, unter dem 1. Juni d. v. J. einen Preis von 100 Dukaten in Gold für die besste Bearbeitung einer Pflanzengeographie und Pflan-

---

andere Pflanzen der Wiener Gegend. — Ders., einige Worte über das Trocknen der Pflanzen. — Unger, Versuche über die Ernährung der Pflanzen. — Ders., über *Trifolium repens anomalum*.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0370-9

zenstatistik von Bayern oder von einem der grösseren Gebiete des Königreiches auszuschreiben.*) Von dem Fleisse der Botaniker unsers Vaterlandes dürfen wir wohl erwarten, dass sie diese Aufgabe mit allem patriotischen Eifer verfolgen und durch die Lösung derselben eben so sehr den erhabenen, das Besste unserer vaterländischen Pflanzenkulturen ins Auge fassenden Absichten des erlauchten Protektors, wie den speciellen Erwartungen der Wissenschaft Genüge leisten werden.

Lange Zeit hatte sich unsere Gesellschaft vorzugsweise die Förderung und Erweiterung der theoretischen Zweige ihrer Wissenschaft zum Ziele gesetzt und sich um so mehr auf diesen engeren Kreis des Wirkens beschränken zu können geglaubt, als sie zur Zeit ihrer Stiftung die einzige dieser Art nicht bloss in Deutschland, sondern auf der ganzen Erde war, und Theorie und Praxis damals noch in schroffem Gegensatze zu einander standen. Dieser Geegensatz fängt aber allmählig an sich auszugleichen; aus den stillen Hallen des Gelehrten sind die Naturwissenschaften herausgetreten auf den grossen Markt des gewerblicheu Lebens, diesem Belehrung ertheilend, von ihm Erfahrungen sammelnd, und die grossartigen industriellen Leistungen unserer regsamen Zeit sind als glänzendes Resultat aus diesem innigen Bunde der Theorie mit der Praxis hervorgegangen. Unsere Gesell-

*) S. Flora 1840. B. I. p. 357.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0371-4

schaft müsste daher ihre Bestimmung ganz verkennen und hinter den Entwickelungen einer mächtig bewegten Zeit zurückbleiben, wenn sie nicht ebenfalls die praktische Seite in ihrer Thätigkeit hervorheben und ausbilden, und die Blüthe der theoretischen Wissenschaft in die Frucht der Praxis zu treiben versuchen wollte. Sie hat sich aus diesem Grunde bei dem Beginne eines neuen Semisäculums ihres Wirkens auch in den Mittelpunkt der praktisch-botanischen Tendenzen ihrer nächsten Umgebung zu stellen gesucht, indem sie die Veranlassung zu einer Blumen-, Gemüse- und Früchte-Ausstellung gab, und bald darauf in ihrem Vereine eine besondere Section gründete, die unter dem Namen der beitragenden Mitglieder vorzugsweise für die Interessen der Garten- und Blumenkultur thätig seyn soll. Was unsere, erst im Herbste dieses Jahres möglich gewordene Ausstellung von Blumen, Gemüsen und Früchten — die erste dieser Art in Bayern — betrifft, so lebt diese noch zu sehr in Ihrer Erinnerung, als dass ich es für nöthig erachten dürfte, Ihnen die Resultate derselben auch nur in einer gedrängten Schilderung vorüberzuführen; die gütige Bereitwilligkeit, womit die meisten hiesigen Gartenbesitzer ihre Schätze unserm Feste überliessen, der freudige Anklang, den dasselbe unter allen Klassen der Bevölkerung fand, und der ehrende Beifall, der ihm von Kennern gezollt wurde, sind die sichersten Beweise, dass auch in unserer Stadt der Sinn für das Schöne und Grossartige der Pflanzenwelt sich erhalten habe, und dass die jährliche Wiederholung ähnlicher Ausstellungen allmählig einen edlen Wetteifer entflammen werde, welcher den wohlthätigsten Einfluss auf die Garten- und Blumenkulturen unserer Gegend ausüben und der Kunst des Gärtners immer neue Triumphe bereiten dürfte. (Schluss folgt.)

(Hiezu Literaturber. Nr. 10.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0372-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Gesellschafts- Angelegenheiten 737-752